



Vorsprung durch Technik – was die Zuschauer im vollbesetzten Saal der Raiffeisen-Landesbank zu sehen bekamen, hörte der Vortragende Andy Holzer über seine Kopfhörer.

Foto: Marauer

„Es hat immer

Wenn ein von Geburt an Blinder den Sehenden die Augen

■ MAX ISCHIA

Innsbruck – „Nichts ist unmöglich.“ „Vorsprung durch Technik.“ „A class of its own.“ „The power to surprise.“ Ob Toyota, Audi, Rover, KIA oder sonstwer – wenn Automobilfirmen werben, dann werden mitunter Wunderwelten geschaffen, Grenzen aufgehoben, Freiheiten eingeflüstert und kraftstrotzende Einzigartigkeit zur Schau gestellt. Andy Holzer würde sich blendend als Testimonial machen – wenn er nur Autofahren würde. Tut er aber nicht. Zumindest nicht hinterm Lenkrad. Denn Andy Holzer ist blind. Von Geburt an.

Der heute 42-jährige Osttiroler hat längst seinen Weg gefunden – in den Bergen der Welt. „Wo für andere der Weg zu Ende scheint, geht er für mich erst richtig los“, versichert der Extrembergsteiger in einem

Vortrag in der Raiffeisen-Landesbank Tirol. Dank atemberaubender Bilder, pointierter Schilderungen und ungebändigter Lebenslust hat er den vollbesetzten Saal im Nu in den Bann gezogen.

Als blinder Kletterer fühlt er sich nicht auf

» *„Als ich mit neun in eine Felswand eingestiegen bin, hatte ich die Welt unter Kontrolle.“*

Andy Holzer

missionarischen Pfaden, sehr wohl aber „will ich den Sehenden die Augen öffnen“. Frei nach dem Motto: Geht nicht, gibt's nicht.

Natürlich stößt auch einer, der vor exakt zwei Monaten am Gipfel des höchsten Berges Nordamerikas und kältesten Berges der Erde, dem Mount McKinley (6194 m), gestanden hat, auf

seine Grenzen. Zum Beispiel, wenn seine Kumpels nach (!) einer Bergtour auf sein Handicap vergessen. „Dann falle ich im Wirtshaus über den ersten Sessel drüber“, schmunzelt der Scherzkeks und fühlt sich selbst bei solchen Pannen geadelt. „Wenn meine Bergkameraden vergessen, dass ich blind bin, ist das für mich die schönste Auszeichnung.“

Der Weg in lichte Höhen, die Holzer u.a. den Mont Blanc, Kilimanjaro, Aconcagua, Elbrus oder Kletterwände bis Schwierigkeitsgrad VIII besteigen haben lassen, war ein steiniger. „Wer will schon mit einem Blinden in die Berge?“ Längst ist der gelernte Heilmasseur und Heilbademeister ein beliebter und respektierter Seilpartner, der das Teamwork zur Lebensphilosophie erhoben hat. „Wenn jeder seine Stärken zeigt und man über die Schwächen hinwegsieht, kann man ge-



Die Hände ersetzen die Augen – trittsicher bewegt sich Andy Holzer durch die Laserz-Nordwand und wenn ihm danach ist, singt er „O sole mio“.



Für Licht ins Dunkel und eine Taschentuchfirma lud Andy Holzer blinde Jugendliche zum Klettertag in die Lienzer Dolomiten.

einen Sinn, weiterzugehen“

öffnet: Extrem-Bergsteiger Andy Holzer über seine Sicht der Dinge und das Geschenk Leben.

meinsam sprichwörtlich Berge versetzen.“

Nicht nur. Holzer ist ein erstklassiger Langläufer, brachte sich in seiner Jugend an der Adria autodidaktisch das Surfen bei, fährt leidenschaftlich Mountainbike und dank ausgefeilter Technik meistert der Skitouren-Freak auch die steilsten Rinnen.

Die größte Liebe – abgesehen von Gattin Sabine – ist aber die Kletterei. „Als ich als Neunjähriger



Vorstandsmitglied Hans Unterdorfer lud Andy Holzer mit Gattin Sabine für einen Vortrag in die Raiffeisen-Landesbank. Foto: Marauer

Andy Holzer (Blind Climber)

■ **Der Extrembergsteiger** wurde am 3. September 1966 in Lienz geboren – mit der Netzhauterkrankung Retinis Pigmentosa.

■ **Trotz Blindheit** besuchte er keine Blindenschulen, sondern absolvierte die Volks- und Hauptschule und den polytechnischen Lehrgang.

■ **Beruf:** Seit 1984 arbeitet Holzer als Heilmasseur und Heilbademeister im Bezirkskrankenhaus Lienz.

■ **Familienstand:** Seit 1990 verheiratet mit Sabine.

■ **Hobbys:** Langlauf, Surfen, Mountainbiken. Seit 1981 Bassist und Sänger bei der Tanzkapelle „Dolomitenduo“. Seit 1987 Funkamateurlizenz.

■ **Gipfelbesteigungen, u.a.:** Kilimanjaro (5895 m), Mt. Blanc (4810), Elbrus (5642), Aconcagua (6962), Mount McKinley, Drei Zinnen, Egger-Sauscheck (Laserz-Südwand).



Außergewöhnliche Seilschaft – der beidseitig beinamputierte US-Amerikaner Hugh Herr (l.) kletterte mit Holzer (M.) und seinem Landsmann Erik Weihenmayer durch die Südwand (Via Cassin) des Preußturmes auf den Gipfel der Piccolissima. Foto: Holzer

Andy Holzer

erstmal in eine Felswand eingestiegen bin, hatte ich die Welt plötzlich unter Kontrolle. Die Hände haben mir den Weg gezeigt.“ Ein Wunder? Wenn schon, dann ein Wunder des Willens.